

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 8 (1901)

**Heft:** 4

**Artikel:** Brodir-Apparat System Veyron

**Autor:** A.R.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-627781>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint monatlich  
zweimal.

Für das Redaktionskomité:  
E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich!  
preis: { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

— Insetate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet. —

Insetate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

**Inhaltsverzeichnis:** Brodirapparat System Veyron. — Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1900. — Aus England. — Die zürcherische Seidenindustrie, ihre Webschule und der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik. — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Sprechsaal. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

## Patentangelegenheiten und Neuerungen.

### Brodir-Apparat System Veyron.

Schon seit vielen Jahren haben sich verschiedene Techniker damit beschäftigt, einen Apparat zur Fabrikation von Geweben mit stickerei- oder brochéartigen Effekten zu erfinden, mittelst welchem diese Artikel zu einem billigen Preise ausgeführt werden könnten. Nach verschiedenen Versuchen ist es einem Franzosen, Herrn Veyron, gelungen, einen Apparat zu konstruieren, welcher auf Baumwolle und Wolle mit sehr viel Erfolg zur Verwendung gelangt.

Es hat sich nun unter dem Namen Société des Appareils brodeurs système Veyron, eine Gesellschaft gebildet, welche die Erfindung so verbesserte, dass sie auch in der Seidenindustrie in vortheilhafter Weise angewendet werden kann.

Umstehende Figur zeigt einen Apparat Type A, mit welchem man sowohl zerstreute Muster mit unterbrochenen Figuren, als auch guirlandenartige Effekte herstellen kann; zudem kann man einen jeden der beiden Nadelstäbe beliebig für sich arbeiten lassen.

Mit Type B kann man ebenfalls zerstreute, wie guirlandenartige Muster machen, doch sind die beiden Nadelstäbe mit einander verbunden.

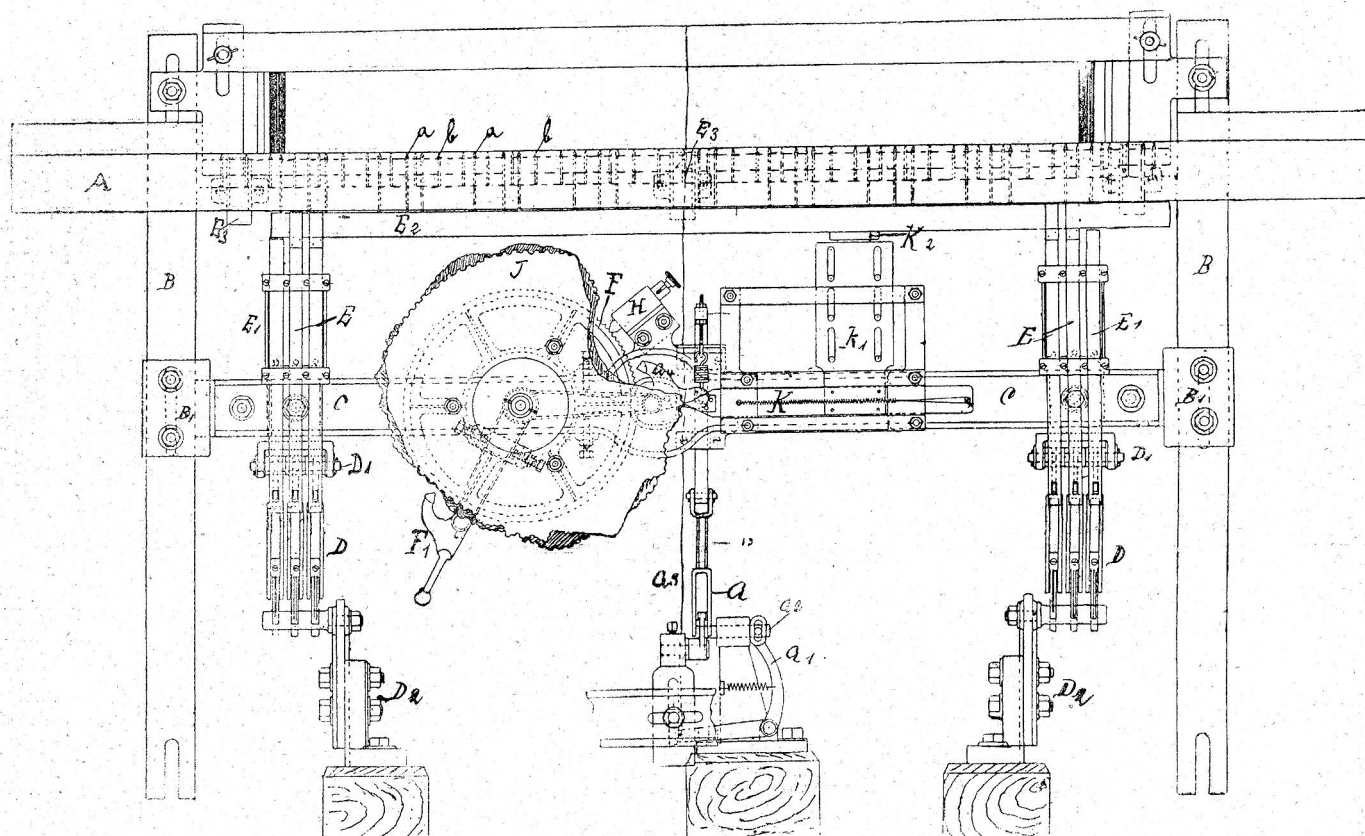
Mit Type C kann man nur guirlandenartige Stoffe

herstellen, die bei jedem Schuss brodirt werden müssen.

Diese Apparate lassen sich an allen mechanischen Seidenwebstühlen mit einigen Abänderungen anbringen, sowohl mit Jacquard- als mit Schaftmaschine. Das Hauptsächliche an der Abänderung besteht im Einsetzen der Traverse C und dem Anpassen der Nadelstäbe an die Nadelbahn, sowie das Zurücksetzen des Blattes, damit die Letztern zwischen der Lade und dem Blatt arbeiten können. Durch das Zurücksetzen des Blattes geht natürlich an Fachlänge verloren und muss die Webstuhlkurbel wenigstens einen Weg von 13 cm. haben.

Das Gestell des Apparates besteht aus der Traverse C, welche mittelst der Lager B<sup>1</sup> an den Ladarmen B festgemacht ist. An demselben sind folgende Hauptbestandtheile befestigt:

Die Zahnscheibe F mit den beiden Dessinscheiben T, die Führungen der Brodirstäbe E mit den Letztern E<sup>2</sup> und den Nadeln aa. Die Scheiben J wirken durch die Fühler K und die Führungsstücke K<sup>1</sup> auf die Brodirstäbe und verstellen dieselben in seitlicher Richtung. Der Schaltapparat AA<sup>4</sup> ist zum Theil am Fussboden, zum Theil an der Traverse befestigt. Die



Brodirfäden sind auf leichten Bäumen aufgewunden, passiren zuerst eine Spannvorrichtung aus Aluminium und gehen dann durch Geschirr und unter der Lade hindurch in die Nadeln *a* der Brodirstäbe.

Das Heben der Brodirstäbe *E*<sup>2</sup> mit den Nadeln geschieht durch die Bewegung der Lade. Bewegt sich diese nach rückwärts, so stoßen die hintern Enden der Winkelhebel *D* an die Stiften der am Boden befestigten Support *D*<sup>2</sup>. Hiedurch wird der waagrechte Theil des sich um den Stiften *D*<sup>1</sup> drehenden Winkelhebels *D* und damit die Führungen *E* und die daran befindlichen Brodirstäbe gehoben. Beim Schliessen des Faches sinken diese wieder unter die Ladenbahnhöhe hinunter. Sind die Brodirstäbe in der hinteren Ladstellung gehoben, so wird der durchs Fach geschossene Eintrag die Brodirfäden abbinden.

Geht die Lade in die vordere Stellung und die Nadeln sind gesenkt, so stösst das Schaltstück *G* gegen den Stiften *G*<sub>2</sub> und wird dadurch in die Höhe gestossen. Die Schaltfalle *G*<sup>4</sup>, welche durch eine Feder mit *G* verbunden ist, schaltet das Rad *F* um einen Zahn vorwärts und damit die Dessinscheiben *J* um eine Einteilung. Das Führerstück *K* erhält damit eine andere Lage, ebenso die Führungen *K*<sup>1</sup>. In letzteren stecken, auf Röllchen gleitend, die Verlängerungen *K*<sup>2</sup> der Brodirstäbe *E*<sup>2</sup>. Durch das Drehen der Dessin-

scheiben haben die Brodirnadeln eine andere Lage erhalten und werden desshalb beim nächsten Schuss auch an einer andern Stelle in Stoff abgebunden. Die Fühler *K* werden durch Federn beständig gegen die Dessinscheiben gedrückt.

Indem die Brodirfäden jeweils von unten her in den Zettel gelangen, entsteht das Dessin auf der untern Seite des Stoffes. Eine Falle *H*, welche vermittelt einer Feder gegen das Rad *F* gedrückt wird, hält dasselbe und damit die Dessinscheiben nach jedem Schalten fest.

Der Weg der Schaltfalle *G*<sup>4</sup> kann durch zwei Stellschrauben regulirt werden, um ein genaues Schalten zu ermöglichen. Zum Rückschalten der Dessinscheiben nach dem Herausnehmen von Schussfaden dient die Falle *F*<sup>1</sup>.

Sollen bei einem dichter geschlagenen Gewebe die Brodirstäbe nur alle 2—3 Schüsse im Fach abbinden, so werden die Winkelhebel *D* jeweils, um das Steigen der Brodirfäden zu verhindern, von der Schaft- oder Jacquardmaschine aus etwas gehoben, wodurch sie an den Stiften der Support *D*<sup>2</sup> nicht anstoßen, also keine Bewegung ausführen. Während diesen Schüssen darf natürlich das Rad *F* auch nicht vorwärts bewegt werden. Zu diesem Zwecke wird ebenfalls von der Jacquard- oder Schaftmaschine aus eine Schnur *G*<sup>3</sup> ge-

zogen; diese bewegt den Winkelhebel  $G^1$ , der in Verbindung mit dem Stiften  $G^2$  ist. Es wird derselbe seitlich bewegt und der Stosshebel  $G$  kann keinen Anhaltspunkt mehr finden; die Schaltfalle  $G^4$  bleibt ruhig.

Dieses Anhalten des Apparates geschieht in gleicher Weise bei Geweben mit zerstreuten, unterbrochenen Mustern. Da das Blatt zurückgesetzt ist, muss dem Schiffchen eine sichere Führung gegeben werden, wenn es das Fach passirt. Vermittelt zwei weiterer Führungsstücke  $E^1$  wird bei jedem Schusse ein Nadelrechen  $b$  gehoben; dieser gleitet in drei Führungen  $E^3$  auf und ab und gibt dem Schiffchen jeweils seine Bahn.

Je nach der Form der Erhöhungen und Vertiefungen an Dessinscheiben geschieht das seitliche Verschieben der Brodirrechen und dadurch entsteht die Figur. Die Scheiben können bis zu 180 Erhöhungen und Vertiefungen eingeteilt und damit Dessins bis auf 10 cm. Breite hergestellt werden. Für jedes neue Dessin braucht es wieder eine entsprechende Scheibe, ebenso für die zwei hinter einander angebrachten Brodirstäbe je eine eigene Scheibe.

Mit solchen Stühlen kann eine ansehnliche Produktion erzielt werden, wenn Zettel und Brodirmaterial einigermassen gut sind.

In der zürcherischen Seidenwebschule ist ein solcher Apparat Type A ausgestellt und ist derselbe an einem mechan. Seidenwebstuhl der Maschinenfabrik Rütli angebracht.

A. R.

## Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1900.

Die Akten über das Jahr 1900 sind nunmehr geschlossen. Das Beste war es nicht für die Seidenstoff-Branche. Während man sich bei Beginn des Jahres in geschäftlicher Blüthe, bei guter Beschäftigung und steigenden Rohstoffpreisen befand, brachte bereits der April einen empfindlichen Rückschlag, zunächst in den Seidenpreisen, die wegen der unsicheren politischen Verhältnisse rapide fielen. Dann kam infolge des Börsenkrachs sehr bald ein Rückgang im Konsum. Die Detaillisten hielten mit Einkäufen sehr zurück, da sie infolge der Baisse Gelder nicht flüssig hatten und die Stimmung allenthalben sehr deprimirt war. Als dann der Verkauf bei den Detaillisten wegen der schlechten Beschäftigung der Arbeiter an vielen Stellen miserabel war, litt darunter auch der Grosshandel ganz beträchtlich.

Die Lage des letzteren war aber auch durch die grossen Lager zu theuren Preisen sehr misslich. Heut-

zutage ist jeder Konsument ebensoschnell über ein Fallen der Rohstoffpreise unterrichtet wie der Fabrikant, und will deshalb zu hohen Preisen nichts mehr kaufen. Der Herbst brachte auch für die Fabrik schlimme Zeiten, da die Nachbestellungen der Grossisten gänzlich ausblieben. Viele Fabrikanten mussten einen Theil ihrer Webstühle still stehen lassen. Zum Glück nur kurze Zeit, da in den letzten Monaten wieder eine Besserung eintrat.

Die Rohseidenpreise befestigten sich gegen Ende Oktober und die Frühjahrsordres fielen grösser als erwartet aus.

Heute hält man die Krisis, wenn man von einer solchen überhaupt reden konnte, für überwunden. Die Lager sind bei Grossisten wie bei Detaillisten sehr reduziert und erwartet man ein normales Frühjahrsgeschäft, zumal die Mode den Seidenstoffen äusserst günstig ist.

Ein Punkt sei hier noch erwähnt, in dem das Jahr 1900 eine Besserung gebracht hat: es brachte weniger Neuetablirungen auf ungesunder Basis. Man ist heute zu einem anderen Principe bei der Kreditgewährung gekommen, wie in der Blüthe der Geschäfte; man ist vorsichtiger geworden und infolgedessen gesunder die Lage.

Alles in Allem giebt man in Krefeld — abgesehen von einigen Sammetfabriken, die durch die Panne-Mode gute Resultate erzielt haben — dem scheidenden Jahre gerne den Abschied, indem man hofft, dass das kommende bessere Ergebnisse zeitigen wird.

## Aus England.

Bekanntlich hat der Todesfall der Königin Viktoria für die Seidenindustrie die Räumung aller Lager in schwarzen Seidenstoffen und die Aufgabe namhafter Bestellungen in Schwarz zur Folge gehabt. So hat z. B. St. Etienne aus England für 5 Millionen Franken Bestellungen in schwarzen Seidenbändern erhalten, nachdem die dortigen Lager infolge telegraphischer Bestellungen innerhalb 23 Stunden erschöpft waren. Die Besteller bemerkten ausdrücklich: „Qualität wird nicht beanstandet, nur Waare senden.“

Wie es in England selbst während der letzten Zeit zugegangen ist, darüber berichtet ein Korrespondent des „B. C.“ Folgendes:

„Die Scenen, die sich in der ersten Hälfte der Woche in einer Anzahl Engroshäuser abspielten, suchen ihresgleichen. Viele Departements hatten mehr Käufer als Verkäufer und die meisten Detaillieurs zogen es vor, sich selbst zu bedienen, statt zu warten. Sie trafen ihre Wahl, ohne den Preisen Beachtung zu